

Flüchtlinge beschäftigen – aber wie?

Anerkannte Flüchtlinge oder vorläufig aufgenommene Personen einzustellen, ist möglich und kann für ein Unternehmen eine attraktive Option sein. Die Fachstelle Integration der Stadt Romanshorn zeigt das am Beispiel von Ilmi Gure Mahamud.

Romanshorn Viele Arbeitgebende verkennen die Chancen, die mit diesen Arbeitskräften verbunden sind. Es kann sich um äusserst motivierte Menschen handeln, die sich bei ihrer Arbeit besonders stark engagieren, weil dadurch die Integration und somit ihre Unabhängigkeit vom Sozialamt erheblich gefördert werden. Ausserdem ist dieses Personal sofort vor Ort verfügbar, sodass man nicht im Ausland rekrutieren muss. Auf die Schweizerische Bodenseeschiffahrt AG mit Sitz in Romanshorn sammelt derzeit Erfahrungen mit anerkannten Flüchtlingen: Zum erfolgreichen Thurgauer Schiffsverkehrsunternehmen mit rund 110 Vollzeitstellen gehört auch die Gastronomie auf den Schiffen und im Restaurant Hafen. In der Küche vom Restaurant Hafen arbeiten Menschen aus zehn Nationen. Einer der Glücklichen ist Ilmi Gure Mahamud aus Somalia. Der 28-jährige Somalier ist 2008 in die Schweiz eingereist. «Am Anfang war es sehr schwierig» erzählt der Vater einer einjährigen Tochter. «Alles war neu für mich und ich musste sehr viel lernen: Deutsch, um die Anweisungen der Köche zu verstehen, ohne Diskussion Anweisungen zu befolgen, Pünktlichkeit, und unter Zeitdruck arbeiten.» Seit zwei Jahren ist Herr Gure als Küchenhilfe tätig. Seine direkte Vorgesetzte Dinah Gers-



«Entscheidend ist der Wille zur Integration»: Ilmi Gure Mahamud aus Somalia. z.V.g.

ter zeigt viel Geduld und unterstützt ihn tatkräftig. Für sie ist klar, dass soziales Engagement zu einem erfolgreichen Betrieb gehört. «Ilmi tut dem Team gut. Neue Themen und Ansichten werden diskutiert und dies ist für alle sehr spannend und bereichernd».

Sprache ist Trumpf

Obwohl Ilmi Gure gut Deutsch spricht, gebe es öfters etwas zu lachen,

wenn er Produkte anschreibt. «Manchmal ist es tricky, das Geschriebene richtig zu deuten» sind sich die beiden mit einem Schmunzeln einig. Der Somalier besucht weiterhin eifrig Deutschkurse und freut sich über seine Fortschritte. «Ein Flüchtling einzustellen bedeutet im administrativen Bereich einen zusätzlichen Aufwand für den Arbeitgeber, doch es lohnt sich auf jeden Fall» meint die Geschäfts-

führerin Andrea Ruf. «Man muss sich im Klaren sein, dass diese Menschen teilweise Geduld und Begleitung brauchen. Wichtig ist, dass die Vorgesetzten mit dem Arbeitgeber am gleichen Strick ziehen, um die Mitarbeiter im Arbeitsalltag einzubinden. In jedem Fall sind ausreichende Sprachkenntnisse entscheidend, aber auch der Wille, im Gastrobereich zu arbeiten und sich zu integrieren». Der Begriff «vorläufig aufgenommen» schreckt Arbeitgeber manchmal ab, weiss Andrea Ruf aus Erfahrung. «Die Bewilligung kann jährlich beim Kanton verlängert werden und faktisch bleibt die überwältigende Mehrheit der Flüchtlinge mit einem Ausweis F in der Schweiz.»

Eine Win-win-Situation

«Unsere Mitarbeiter mit Flüchtlingsstatus sind ein wichtiger und fester Bestandteil unserer Küchenmannschaft. Wir haben sehr gute Erfahrungen mit Personen aus dem Asylbereich gemacht und sind stolz, dass wir ihnen eine Perspektive bieten können» sind sich Andrea Ruf und Dinah Gerster einig. «Wichtig sind die Einstellung zur Arbeit und der Wille Neues zu lernen.» Diese Eigenschaften hätten jedoch nichts mit Herkunft oder Aufenthaltsstatus zu tun, sondern mit der persönlichen Einstellung bei der Bodenseeschiffahrt. Auch Ilmi Gure Mahamud ist glücklich mit seiner Arbeit. Nichts sei so zermürbend, wie ohne Beschäftigung herumzusitzen, weiss er aus eigener Erfahrung zu berichten. Sein Ziel sei es, seiner Tochter Salma eine gute Zukunft zu schaffen.

pd/bg

LESERMEINUNG

Ja zum Erweiterungsbau der Pädagogischen Hochschule



Aus dem Thurgau gibt es auch positive Schlagzeilen: Die Pädagogische Hochschule Thurgau PHTG ist eine Erfolgsgeschichte. Als damalige Kantonsrätin erinnere ich mich mit Stolz an den mutigen Entscheid des Grossen Rates, das einstige Lehrerseminar zur Pädagogischen Maturitätsschule PMS zu entwickeln und damit den «Thurgauer Weg» zu schaffen, der praxisnah, erfolgreich und beliebt ist, wie die Zahlen zeigen. Erfolgreich entwickelte sich auch die PHTG. Bereits nach wenigen Jahren wurde das Angebot auf die Ausbildung der Lehrkräfte für die Sekundarstufe I und II erweitert. Damit sichern wir uns genügend Nachwuchs an Lehrpersonen auf allen Stufen. Zudem findet neu die Ausbildung für Hauswirtschafts- und Werkunterricht in der PHTG statt. Die EVP orientiert sich seit je am pädagogischen Grundsatz «Kopf, Herz und Hand» und unterstützt somit das Ziel, Raum für Küche und Werkräume zu schaffen. PMS und PHTG nutzen zahlreiche Synergien optimal im Campus. Trotzdem braucht es jetzt bauliche Massnahmen. Setzen Sie der Erfolgsgeschichte ein Krönchen auf und stimmen Sie Ja zum Erweiterungsbau.

Regula Streckeis,
Präsidentin EVP TG,
Romanshorn

Pfadis im Land der gelben Däumlinge

Vom 8. bis 14. Oktober logieren die Wölfe der Pfadfinderabteilungen Arbor Felix und HTG in Köniz BE und erleben ein spannendes Programm. Gute Stimmung, das einzigartige Lagerflair und eine kurzweilige Geschichte garantieren viele gemeinsame Erlebnisse und sorgen dafür, dass das diesjährige Herbstlager wie im Flug vergeht.

Arbon/Köniz Gut ausgerüstet und schwer bepackt haben sich am vergangenen Sonntag 32 mutige Wölfe im Alter von sieben bis elf Jahren zusammen mit ihren Leitenden aufgemacht in die Welt der «Minions». Sie alle wurden eingeladen, mit den drolligen, gelben Helferlein eine Marmeladenmaschine zu bauen. In einer abenteuerlichen Woche, in der es so einige Herausforderungen zu meistern gibt, begleiten die 7- bis 11-Jährigen den Schurken Gru und seine Minions und erleben dabei viele besondere Momente. «In unserem Herbstlager reiht sich ein Höhepunkt an den andern. So statten wir beispielsweise den Bären im Bärenpark Bern einen Besuch ab, besichtigen das Schloss Köniz und gehen auf die Minionsinsel», erklärt Lagerleiterin Flavia Hug v/o Sapaja.

Acht neue Pfadinamen

Dazwischen bleibt auch immer wieder Zeit, um sich mit den Gleichaltrigen – weit weg von zuhause – bei Spiel und Sport richtig auszu-



Die Wölfe zeigen beim Spiel «Rüebli-zupfen» Zusammenhalt.

Florian Koller v/o Sirius

toben. «Ich finde es cool, mehrere Tage am Stück mit Kollegen in der Pfadi zu sein und einfach einmal von zuhause wegzukommen», so der 10-Jährige Fabian Schneider vulgo Livigno. Nebst dem Sport lernen die Pfadis immer wieder neue Pfaditechnik. So haben die Minions ihnen bereits zahlreiche Knoten, Sternbilder und Verbände gezeigt. Eine wichtige Tradition in den Lagern ist ausserdem, dass die jüngeren Wölfe mit einem eigenen Pfadinamen für ihren grossen Mut belohnt werden. So erhielten acht tapfere Wölfe einen Pfadinamen. Damit ein solches «Grossprojekt» Jahr

für Jahr zustande kommt, investieren die Leitenden im Vorfeld unzählige Stunden in die Lagerplanung. Bis ein Lager schliesslich durchgeführt werden kann, muss an ein einiges gedacht werden. So gilt es einen geeigneten Lagerplatz zu finden, ein stufengerechtes, ansprechendes Programm zu planen und dabei die benötigten Sicherheitsvorkehrungen zu treffen. «Ist die Lagerplanung dann zu Ende, so kommt jede Menge Vorfreude auf. Denn die Lager sind meiner Meinung nach das Highlight im Pfadikalender», so Mitleiter Dominic Wirth v/o Merlin. pd



Die Bischofszeller Nachtwächter- und Türmerzunft (v.l.n.r.): Türmer Stefan Kreienbühl, Jack Stark, die Nachtwächter Ueli Köchli, Bernhard Bischof, Zunftmeister, Sepp Rusch, Pius Hofstetter, Marco Gabban. z.V.g.

Von Frauen und ihren Rechtsfällen

Am Mittwoch, 18. Oktober, öffnet sich um 21 Uhr die Türe des Bogenturms des Bischofszeller Stadtores. Am Vorabend vor Neumond, im «Weinmonat Oktober» sind die Bischofszeller Nachtwächter in den Gassen der Stadt anzutreffen.

Bischofszell Bereits am Samstag, 14. Oktober, nehmen die Nachtwächter mit den Bürgerfrauen am OLM-Umzug des Ehrengastes Thurgau teil. Ganz konkret stehen sie im Einsatz der Rosenstadt, die mit fünf Rosenprinzessinnen und Prinzen an der Präsentation des Kantons teilnehmen. Bei so viel adeligem Blut ist eine entsprechende Wache zwingend. Ausgerüstet mit Hellebaren, Laternen und Feuerhorn, wird das Wächterquartett ein waches Auge

mitbringen, damit in der Umgebung des Rosenkavaliers, der Prinzen und Prinzessinnen alles Rechts von statten geht und es niemand versucht, ihnen Schaden zuzufügen. Danach folgt der Rundgang am Vorabend vor Neumond am Mittwoch, 18. Oktober. Neben Historischem und Nachtwächtergeschichten wird einiges von Frauen und ihren Rechtsfällen zu erfahren sein. Was mit einem Mann geschah, der einer Frau das Kleid bis zu den Knien hochhob, das erfährt man nicht in diesen Zeilen, sondern auf dem Rundgang. Also seit bereit, wenn Stundenruf der Wächter «Hört ihr Leut und lasst euch sagen, unser Glock hat Neun geschlagen», ertönt. Treffpunkt ist um 21 Uhr beim Bogenturm.

pd